



Prof. Christian Nimtz
www.nimtz.net // christian.nimtz@phil.uni-erlangen.de

Theoretische Philosophie der Gegenwart

Teil II: Sprachphilosophie

- 3. Grice über Bedeutung
- 4. Semantik & Pragmatik – Grice über Implikaturen

-1-



Programm des Kapitel 1

3. Grice über Bedeutung

- §1 Grices' Grundideen zu Bedeutung
- §2 Grices Erklärung von Sprecherbedeutung
- §3 Probleme für Grices Erklärung der Sprecherbedeutung
- §4 Von Sprecherbedeutung zu Sprachbedeutung
- §5 Grice und unsere drei Grundfragen
- §6 Probleme für Grice' Theorie

4. Semantik & Pragmatik – Grice über Implikaturen

- §1 Bedeutung und Gebrauch
- §2 Grice über Kommunikation als Kooperation
- §3 Sprechakttheorie

-2-



Grice über Bedeutung

-3-



§1 Grices Grundideen

Semantische Analyse

- Welches **sind** die semantischen Eigenschaften unserer Sätze und Ausdrücke?

Meta-semantische Erklärung

- **Warum** haben unsere Ausdrücke und Sätze diejenigen semantischen Eigenschaften, die sie haben?

- ▶ Grices Projekt zielt auf die zweite Frage. Es soll erklärt werden, warum unsere Ausdrücke und Sätze die semantischen Eigenschaften haben, die sie haben.

-4-

§1 Grices Grundideen



Idee 1: Wir müssen natürliche von nicht-natürlicher Bedeutung unterscheiden. Sprachliche Bedeutung ist nicht-natürliche Bedeutung (Bedeutung_{NN}).

Idee 2: Sprachliche Bedeutung lässt sich so erklären: Sprachliche Bedeutung = Sprecherbedeutung + Konvention.

Idee 3: Sprecherbedeutung – d.h.: Was jemand mit einer Äußerung meint_{NN} (*means*) – ist reduzierbar auf kommunikative Absichten (*intentions*).

-5-

§1 Grices Grundideen: natürliche und nicht-natürliche Bedeutung



Der Ausdruck ‚bedeutet‘ (‚*means*‘) ist mehrdeutig zwischen **natürlicher Bedeutung** (*natural meaning*) und **nicht-natürlicher Bedeutung** (*non-natural meaning*).

Beispiele natürlicher Bedeutung:

- „Die Steuerausfälle bedeuten, dass uns harte Zeiten bevorstehen“
- „Dass sein Auto vor der Tür steht, bedeutet, dass er zu Hause ist“

Im Fall natürliche Bedeutung ist der Sachverhalt A (sein Auto vor der Tür) ein **Indikator** für einen anderen Sachverhalt B (dass er daheim ist): **A zeigt an, dass B der Fall ist.**

Natürliche Bedeutung besteht unabhängig davon, dass sie jemand in Kraft setzt oder erkennt. Dazu ist sie **faktiv** und erfordert kein **Subjekt** des Meinens.

-6-

§1 Grices Grundideen: natürliche und nicht-natürliche Bedeutung



Beispiele nicht-natürlicher Bedeutung:

- „Die Flagge auf Halbmast bedeutet (*means*) Staatstrauer“
- „Ein blinkendes Rotlicht am Übergang bedeutet, dass gleich ein Zug kommt“

Nicht-natürliche Bedeutung hängt von **Absichten** ab – hier kann man fragen, was jemand mit den Äußerungen **meint_{NN}** (*means*). Dabei ist ‚meinen_{NN}‘ am besten im Sinne von ‚etwas mitteilen‘ (*telling*) zu verstehen.

Dazu ist sie nicht faktiv (das bedeutet, es muss nicht der Fall sein) und erfordert ein Subjekt des Meinens.

Grice: Sprachliche Bedeutung ist nicht-natürliche Bedeutung.

-7-

§2 Grice Erklärung von Sprecherbedeutung



SB1 Sprecher S meint_{NN} etwas mit seiner Äußerungshandlung X gegenüber P gdw. gilt: S produziert X mit der Absicht:

- (1) dass P eine bestimmte Überzeugung gewinnt.

Gegenbeispiel: Ich bringe Karl um und lasse Pauls Taschentuch bei der Leiche liegen, damit es der Kommissar findet. Die Handlung des Taschentuch-liegens bedeutet_{NN} aber nichts, und ich habe mit ihr auch nichts gemeint_{NN}.

Was fehlt? Um mit einer Äußerung etwas zu meinen, muss ich auch beabsichtigen, dass mein Gegenüber die Absicht hinter der Handlung erkennt.

-8-

§2 Grice Erklärung von Sprecherbedeutung



SB2 Sprecher S meint_{NN} etwas mit seiner Äußerungshandlung X gegenüber P gdw. gilt: S produziert X mit der Absicht:

- (1) dass P eine bestimmte Überzeugung gewinnt.
- (2) dass P erkennt, dass der Sprecher S die Absicht (1) hat.

Das Herodes-Beispiel: Herodes lässt Salome den Kopf Johannes' des Täufers bringen (um ihr zu zeigen, dass er tot ist).

Was fehlt? Wir wollen den Unterschied einfangen zwischen jemand absichtsvoll und offen etwas **wissen lassen** (*deliberately and openly letting someone know*) und jemand etwas **mitteilen** (*telling*).

Außerdem sollten wir auch noch sagen, **was** S eigentlich meint.

-9-

§2 Grice Erklärung von Sprecherbedeutung



SB3 Sprecher S meint_{NN}, dass p mit Äußerungshandlung X gegenüber P gdw. gilt: S produziert X mit der Absicht

- (1) dass P glaubt (dass S glaubt), dass p.
- (2) dass P erkennt, dass der Sprecher S die Absicht (1) hat.
- (3) dass P unter anderem deswegen die Überzeugung erwirbt, weil sie erkennt, dass der Sprecher Absicht (1) hat.

d.h.: S meint_{NN}, dass p mit X gdw. S äußert X mit der Grice-Absicht, dass das Publikum glaubt, dass p.

Das gilt nur für **assertorische** Äußerungen; für Befehle, Bitten etc. müssen wir die Erklärung entsprechend anpassen. Außerdem müssen wir an vermutlich auch an SB3 noch etwas ändern.

-10-

§3 Problem: Grice-Absichten sind nicht hinreichend



Das Zitronen-Beispiel: Ein 1944 von italienischen Soldaten gefangen genommener Amerikaner äußert den einzigen deutschen Satz den er kennt – „Kennst du das Land, wo die Zitronen blühen?“ – um die Soldaten glauben zu machen, er sei ein deutscher Offizier.

S äußert „Kennst du das Land, wo die Zitronen blühen?“ mit der Grice-Absicht, dass das Publikum glaubt, dass er ein deutscher Offizier ist. Aber S meint_{NN} mit der Äußerung nicht, dass er ein deutscher Offizier ist.

Vorschlag: Wir ergänzen unsere Definition um

- (4) S beabsichtigt nicht, dass das P sich über seine Absichten täuscht (z.B. über die Absichten (1) – (3))

-11-

§3 Problem: Grice-Absichten sind nicht notwendig



Es gibt viele Situationen, in denen wir mit unseren Äußerungen nicht darauf abzielen, dass das Publikum glaubt (dass wir glauben) dass p.

Beispiele: Selbstgespräche, Argumente, mündliche Prüfungen, Zusammenfassungen, Beichten, Geschichten, Erinnerungen, Illustrationen, Parodien etc.

-12-

§4 Von Sprecherbedeutung zu Sprachbedeutung



LB1 Satz S bedeutet in der Sprache der Gemeinschaft G dass p gdw. gilt:
In G gibt es die Konvention, mit Äußerungen des Satzes S zu meinen_{NN}, dass p .

Eine sprachliche Konvention ist nicht einfach eine Verabredung wie z.B., dass „Es schneit“ bedeuten soll, dass es schneit.

Erstens: Konventionen sind selten explizit, sie beruhen in komplexer Weise auf gegenseitig erwartetem Verhalten und sie bestehen fort, weil die Akteure ein Interesse daran haben.

Zweitens: Wir wollen erklären, was Bedeutung ist. Also darf in der Erklärung der Konvention nicht wieder von ‚Bedeutung‘ die Rede sein – sonst laufen wir in einen Zirkel.

-13-

§4 Von Sprecherbedeutung zu Sprachbedeutung



Die Standarderklärung von Konventionen (David Lewis, *Convention*, 1969):

Eine Verhaltensregularität R ist eine **Konvention** in einer Gemeinschaft G, wenn unter Mitgliedern von G weitgehend gilt:

1. Alle halten sich an R;
2. allen ist lieber, dass (weitgehend) alle sich an R halten, als dass einige sich daran halten und einige nicht;
3. dass alle anderen sich an R halten, gibt jedem guten Grund, sich selbst an R zu halten;
4. es gibt Alternativen R*, die Bedingungen 2 und 3 ebenfalls erfüllen;
5. alle wissen, dass die Bedingungen 1–5 erfüllt sind.

-14-

§4 Von Sprecherbedeutung zu Sprachbedeutung



Problem: Im Deutschen bedeutet „Pinguine tragen keine Ringelsocken“, dass Pinguine keine Ringelsocken tragen.

In der Gruppe der Sprecher des Deutschen gibt es aber keine Regularität, mit Äußerungen von „Pinguine tragen keine Ringelsocken“ zu meinen_{NN}, dass Pinguine keine Ringelsocken tragen.

LB2 Satz S bedeutet in der Sprache der Gemeinschaft G dass p gdw. gilt:
Einige (oder viele) Mitglieder von G haben in ihrem Repertoire die Prozedur, mit Äußerungen von S zu meinen_{NN}, dass p , und sie behalten diese Prozedur in ihrem Repertoire, weil sie annehmen, dass einige der anderen Mitglieder von G diese Prozedur in ihrem Repertoire haben.

-15-

§5 Grice und unsere drei Grundfragen



Was ist sprachliche Bedeutung?

- Sprachliche Bedeutung ist nichts anderes als konventionalisierte Sprecherbedeutung.

Worauf beziehen sich sprachliche Ausdrücke?

- Die Frage gerät bei Grice gar nicht in den Blick.

Was kann man mit Sprache alles tun?

- Besonders wichtig ist, dass wir Sprache dazu verwenden können, beim Hörer bestimmte Effekte zu erzielen – z.B. dass er etwas glaubt.

-16-

§5 Grice und unsere drei Grundfragen



Meta-semantische Erklärung

- **Warum** haben unsere Ausdrücke und Sätze diejenigen semantischen Eigenschaften, die sie haben?

Grice: Sprachliche Bedeutung ergibt sich aus dem **kommunikativen Gebrauch** von Sprache.

- Kommunikative Absichten legen Sprecherbedeutung fest.
- Sprachliche Bedeutung ergibt sich aus Sprecherbedeutung durch Konventionalisierung.
- ▶ Wir müssen Sprache in erster Linie als **Kommunikationsinstrument**, und erst in zweiter Linie als Mittel der **Repräsentation** begreifen.

-17-

§6 Problem: Wortbedeutungen



Die Bedeutungen von Sätzen resultieren kompositional aus den Bedeutungen von Ausdrücken.

Nur so ist zu erklären, warum jemand, der „Kurt jagt den Hund“ versteht, auch „Der Hund jagt Kurt“ versteht (**Systematizität**). Nur so ist zu erklären, warum wir nie zuvor verwendete Sätze sofort verstehen.

- ▶ Aber wie will man im Rahmen eines Grice-Projektes die Bedeutungen von **Wörtern** erklären?

-18-

Semantik & Pragmatik – Grice über Implikaturen



-19-

§1 Bedeutung und Gebrauch



Wittgenstein: Die Bedeutung eines Ausdrucks ist sein **Gebrauch**.

„Man kann für eine *große* Klasse von Fällen der Benützung des Wortes »Bedeutung« - wenn auch nicht für *alle* Fälle seiner Benützung - dieses Wort so erklären: Die Bedeutung eines Wortes ist sein Gebrauch in der Sprache.“

(PU §43 [Ludwig Wittgenstein: Philosophische Untersuchungen, 1953])

-20-

§1 Bedeutung und Gebrauch



Wenn Bedeutung Gebrauch ist, dann folgt:

- Ob der Ausdruck „sataa“ ein bedeutungsvoller Ausdruck in der Finnischen Sprache ist, hängt davon ab, ob es einen **eingeführten Gebrauch** für diesen Ausdruck gibt.
- Was ein Ausdruck bedeutet hängt davon ab, **wie** er gebraucht werden kann.
- Die Bedeutung eines Wortes zu **lernen**, heißt zu lernen, wie man ihn verwendet.

-21-

§1 Zwei Perspektiven auf Sprache



- ▶ Das ist alles mehr oder minder unstrittig. Lässt sich aus der Gebrauchsidee nicht mehr machen?

Erste Perspektive: Sprache ist ein Mittel der **Repräsentation** und **Informationsübermittlung**. In der Hauptsache dient sie dazu, andere über Sachverhalte zu informieren.

Zweite Perspektive: Eine Sprache zu sprechen heißt, Handlungen zu vollziehen, an einer **Tätigkeit** oder einer **Lebensform** teilzuhaben.

-22-

§1 Wittgenstein über Sprachspiele und Lebensform



„Wieviele Arten der Sätze gibt es aber? Etwa Behauptung, Frage und Befehl?
- Es gibt *unzählige* solcher Arten: unzählige verschiedene Arten der Verwendung alles dessen, was wir »Zeichen«, »Worte«, »Sätze«, nennen. Und diese Mannigfaltigkeit ist nichts Festes, ein für allemal Gegebenes; sondern neue Typen der Sprache, neue Sprachspiele, wie wir sagen können, entstehen und andre veralten und werden vergessen. (Ein *ungefähres* Bild davon können uns die Wandlungen der Mathematik geben.)

Das Wort »*Sprachspiel*« soll hier hervorheben, dass das Sprechen der Sprache ein Teil ist einer Tätigkeit, oder einer Lebensform.

Führe dir die Mannigfaltigkeit der Sprachspiele an diesen Beispielen, und anderen, vor Augen:

-23-

§1 Wittgenstein über Sprachspiele und Lebensform



Befehlen, und nach Befehlen handeln - Beschreiben eines Gegenstands nach dem Ansehen, oder nach Messungen - Herstellen eines Gegenstands nach einer Beschreibung (Zeichnung) - Berichten eines Hergangs - Über den Hergang Vermutungen anstellen - Eine Hypothese aufstellen und prüfen - Darstellen der Ergebnisse eines Experiments durch Tabellen und Diagramme - Eine Geschichte erfinden; und lesen - Theater spielen - Reigen singen - Rätsel raten - Einen Witz machen; erzählen - Ein angewandtes Rechenexempel lösen - Aus einer Sprache in die andere übersetzen - Bitten, Danken, Fluchen, Grüßen, Beten.

Es ist interessant, die Mannigfaltigkeit der Werkzeuge der Sprache und ihrer Verwendungsweisen, die Mannigfaltigkeit der Wort- und Satzarten, mit dem zu vergleichen, was Logiker über den Bau der Sprache gesagt haben. (Und auch der Verfasser der *Logisch-Philosophischen Abhandlung*.)“ (PU §23)

-24-

§1 Zwei Perspektiven auf Sprache



Schließen sich die beiden Perspektiven aus? Nein.

Die erste ist die Perspektive der **Semantik** – der Theorie sprachlicher Bedeutung.

Die zweite ist die Perspektive der (jenseitigen) **Pragmatik** – der Theorie der Sprachverwendung.

Diese beiden Perspektiven **ergänzen** einander. In einer vollständigen Theorie von Sprache benötigen auf jeden Fall neben einer akzeptablen Semantik eine durchdachte Pragmatik.

-25-

§2 Grice über Kommunikation als Kooperation



Was zeichnet sprachliche Kommunikation aus? Grice zufolge liegt sprachlicher Kommunikation eine Art der **Kooperation** zugrunde, für die folgendes **Kooperationsprinzip** gilt:

„Make your conversational contribution such as is required, at the stage at which it occurs, by the accepted purpose or direction of the talk exchange in which you are engaged“ (Grice, *Logic and Conversation*, 26)

Aus dem Prinzip ergeben sich **Konversationsmaximen** wie z.B.:

- Quantität** Sei so informativ wie nötig!
- Qualität** Sage nichts, was du für falsch hältst!
- Relation** Sei relevant!
- Weise** Sei verständlich!

-26-

§2 Grice: Implikaturen



Karl: „Wie gefällt Kurt sein Job bei der Bank?“ Bob: „Gut. Die Kollegen sind nett, und sein Chef hat sich noch nicht aus dem Fenster gestürzt.“

Bob hat gesagt: dass Kurt sein Job gut gefällt, dass Kurts Kollegen nett sind, und dass sich Kurts Chef noch nicht aus dem Fenster gestürzt hat.

Bob hat nicht gesagt, aber mitgeteilt: dass Kurt noch kein fataler Fehler unterlaufen ist.

Bei Äußerungen lässt sich zweierlei unterscheiden:

- ▶ Das, was der Sprecher (wörtlich) **gesagt** hat
- ▶ Das, was der Sprecher nicht gesagt, aber **mitgeteilt/zu verstehen gegeben** hat.

-27-

§2 Grice: Implikaturen



Grice nennt das nicht-Gesagte, aber Mitgeteilte eine **Implikatur** (*implicature*). Er unterscheidet zwei Arten von Implikaturen:

- **Konventionale Implikaturen** beruhen auf konventionalen Bedeutungen. Beispiel: „Sie ist arm, aber ehrlich“. Es ist umstritten, ob es konventionalen Implikaturen wirklich gibt.
- Bei **konversationalen Implikaturen** kann der Hörer das Mitgeteilte aber nicht Gesagte erschließen, indem er nach der besten Erklärung für eine anscheinend offenkundige Verletzung von Konversationsmaximen sucht.

-28-

§2 Grice: konversationale Implikaturen



Bsp.: Es ist spät abends. Karl: „Mir geht gleich das Benzin aus“. Kurt: „In der zweiten Straße links ist eine Tankstelle“. Kurt hat nicht gesagt, dass die Tankstelle vermutlich offen ist. Aber er hat dies impliziert.

Karl kann dies wie folgt erschließen:

1. Kurt hält sich an das Kooperationsprinzip.
2. Der Hinweis auf die Tankstelle würde die Relevanzmaxime verletzen, wenn Kurt nicht vermuten würde, dass sie geöffnet ist.
3. Also: Kurt vermutet, dass die Tankstelle geöffnet ist.

Grundlage für diese Folgerung **sprachliches Verstehen** zusammen mit dem zwischen Karl und Kurt geteilten **Hintergrundwissen**.

-29-

§2 Grice: konversationale Implikaturen



Bsp: Karl und Kurt wollen im Frankreichlaub bei Bob vorbeischaun, so sie das nicht zu weit von ihrer Route abführt. Karl: „Wo wohnt Bob?“. Kurt: „Irgendwo in Südfrankreich“. Kurt impliziert, dass er nicht weiß, wo Bob wohnt. Karl kann dies daraus folgern, dass sich die mangelnde Informativität von Kurts Äußerung nur so erklären lässt.

Konversationale Implikaturen sind typischer Weise

- **nicht vermeidbar** (*non detachable*). Man kann das Gesagte nicht so formulieren, dass die Implikatur nicht auftritt.
- **stornierbar** (*cancellable*). Man kann sie explizit ausschließen: „In der zweiten Straße links ist eine Tankstelle, aber vermutlich ist sie geschlossen.“
- **berechenbar** (*calculable*). Was impliziert wurde, muss sich mit Hilfe eines Arguments explizit machen lassen.

-30-

§2 Grice: konversationale Implikaturen



Unsere Beispielfälle sind **partikuläre** konversationale Implikaturen. Die verwendeten Sätze werden nicht üblicher Weise dazu verwendet, die Implikaturen zu machen.

Bei **generellen** konversationalen Implikaturen ist dies der Fall.

„Jones trifft sich heute Abend mit einer Frau“ impliziert: sie ist nicht seine Frau.

„Jemand hat meine Katze überfahren!“ impliziert: ich habe sie nicht überfahren.

„Der Würfel sieht rot aus“ impliziert: es bestehen Zweifel daran, dass er tatsächlich rot ist.

„Ich weiß, dass *p*“ impliziert: ich bin mir sicher, dass *p*.

-31-

§3 Sprechakttheorie



Karl sagt zu Kurt:

- „Du bist ein ganz mieser Hund, ich werde dich fertig machen“

Was hat Karl **gesagt**? – Er hat gesagt, dass Kurt ein ganz mieser Hund ist und er ihn fertig machen wird.

Was hat Karl **getan**? – Er hat Kurt gedroht.

Einsicht: Typischer Weise sagen wir nicht einfach etwas. Wenn wir etwas sagen, dann tun wir zugleich etwas, d.h.: wir vollziehen einen Sprechakt.

-32-

§3 Sprechakttheorie



Sprechakte sind **Handlungen**, die wir durch Äußerungen vollziehen, wie z.B. Mitteilungen, Bitten, Versprechen, Taufen, etc.

Die Sprechakttheorie geht zurück auf John L. Austins *How to Do Things With Words* (1962) und John Searles *Speech Acts* (1969).

Grundideen:

- Wir müssen Sätze und ihre Äußerungen von den Handlungen unterscheiden, die wir mittels der Äußerung von Sätzen ausführen

-33-

§3 Eine Äußerung, drei Handlungen



Paul ruft „Halt sie auf!“. Damit vollzieht er folgende Handlungen:

- eine **Äußerungshandlung** (*locutionary act*), d.h. er **SAGT** etwas. Diese ist durch den geäußerten **propositionalen Gehalt** bestimmt.
- eine **Sprachhandlung** (*illocutionary act*), d.h. er **TUT** etwas. Diese ist durch ihre **illokutionäre Kraft** bestimmt. In unserem Fall ist das die einer Aufforderung.
- eine **Effekthandlung** (*perlocutionary act*), d.h. er **BEWIRKT** etwas.

-34-

§3 Eine Äußerung, drei Handlungen



Lokution: Paul äußert „Halt sie auf!“

Illokution: Paul fordert mich auf, sie aufzuhalten.

Perlokution: Paul überzeugt mich, sie aufzuhalten.

-35-

– Ende –



-36-